

N 14/5

MS

MITTEILUNGEN

der

Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora (E. V.).

Im Auftrage der Vorstandschaft herausgegeben

von der Redaktionskommission.

→ Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich. ←

Nr. 31.

MÜNCHEN, den 1. April.

1904.

I. Wissenschaftliche Mitteilungen.

Sarcosoma globosum (Schmidel) Rehm,
ein vor 150 Jahren zuerst in Bayern aufgefundener Discomycet.
Von Med.-Rat Dr. Rehm in München (Neufriedenheim).

C. Ch. Schmidel hat im Jahre 1755 auf der „Waldhütte“ bei Erlangen „in pinastretis“ einen ganz auffällig großen, zu den Discomyceten gehörigen Pilz entdeckt und unter dem Namen *Burkardia globosa* Schmidel in *Annal. plant.* III pag. 261, tab. 69, Fig. 1—13 gut beschrieben und schön abgebildet. Bei meiner Bearbeitung der Discomyceten Deutschlands (Rabenhorst, *Kryptog.-Flora* III, pag. 497, icon. pag. 473) mußte dieser bis dahin in Deutschland nicht mehr gefundene Pilz mein hohes Interesse erregen, weshalb ich mich an die botanische Lehrkanzle der Universität Erlangen mit der Bitte um Mitteilung etwa vorhandener Exemplare dieses Pilzes wandte. Es wurde mir geantwortet, daß nichts von demselben vorhanden und nichts weiter über ihn bekannt sei. Bei meiner Beschreibung l. c. sub *Sarcosoma globosum* Rehm, *Synon: Bulgaria globosa* Fr. konnte ich mich also nur an die von Schmidel gegebenen äußeren Merkmale halten und fügte die Bemerkung bei, daß es sich wohl um eine bei uns im Aussterben begriffene, der Waldverheerung unterliegende Gattung handle. Indessen wurde mir seitdem klar, daß der Pilz in Bayern noch nicht verschwunden sein könne, denn nach Vollendung meines Werkes erhielt ich von dem jetzt verstorbenen Lyzealprofessor Dr. Singer in Regensburg ein gänzlich eingetrocknetes Exemplar desselben, das der Herr von einem seiner Schüler zufällig erhalten hatte, ohne mehr den Namen des Finders und Ortes angeben zu können.

Bei den jetzigen allgemeinen Bestrebungen zur Erforschung der bayerischen Flora möchte ich nun den vielen tätigen Botanikern recht sehr ans Herz legen auf diesen auffällig großen und fleischigen Discomyceten beim Sammeln in feuchten Nadelwäldungen genaue Ausschau zu halten und die betr. Fundorte und Zeiten bestimmt festzustellen.

Es sind mir seit meiner Beschreibung l. c. allerdings Fundorte im Voigtland bei Schönberg, Ostpreußen und im Riesengebirg bekannt geworden und herrliche Exemplare aus Finnland und Schweden zugegangen, allein die Verbreitung des Pilzes in Deutschland ermangelt der Feststellung und auch die etwaige nötige Abgrenzung der Art von einer etwa damit vermengten zweiten durch völlig entwickelte Exemplare ist noch nicht einwandfrei gegeben. Professor Dr. Lagerheim in Stockholm hat nun im Jahre 1903 (*Bot. Not.* pag. 249—267 c. tab.) einen umfangreichen Bericht über unsere Art und deren Verbreitung in Schweden, auf Grund eines zur Beobachtung

des Pilzes gemachten öffentlichen Ausschreibens und der darauf eingegangenen Funde, geliefert. Durch diesen ist die weite Verbreitung in den südlichen Provinzen Schwedens erwiesen, woselbst er immer in den Monaten April bis Mai und nur auf modernden Nadeln von *Picea abies* sitzend bei vorhandener großer Feuchtigkeit zwischen Moos oft in großer Menge aufgefunden wurde. Derselbe erreichte eine Größe — 12 cm breit, 9 cm hoch — von ziemlich zylindrischer Form, am Scheitel mit schüsselförmiger, schwarzer Fruchtscheibe, aufsen schwarzbraun und quer gerunzelt, am Grunde mit festen, schwarzen, verzweigten Pilzfäden; erfüllt ist der Pilz von einer gewaltigen Menge schleimiger, dem verletzten Gehäuse entströmender Flüssigkeit. Im trockenen Zustand runzelt er zu einer festen scheibenförmigen Masse zusammen.

Es dürfte also in Bayern tüchtig Ausschau nach diesem Pilz an gleichen Stellen wie in Schweden und zwar im Frühjahr zu halten sein. Etwaige Funde — frisch zwischen Moos verpackt versandt — wären mir sehr willkommen und würden dazu dienen dem bayerischen Autor dieses bei Erlangen zuerst aufgefundenen Pilzes nach anderthalb Jahrhunderten zur völligen Klärung seiner Art zu verhelfen.

Beitrag zur Kenntnis der bayerischen Potamogetoneen.

IV. 1)

Von Prof. Dr. G. Fischer in Bamberg.

Es obliegt mir zunächst die Aufgabe, über die seit meiner letzten Publikation gemachten wichtigeren Neufunde und Beobachtungen zu berichten. Ich will aber diese Gelegenheit dazu benützen, zugleich auf mehrere Arten und Bastarde näher einzugehen, über deren Natur noch mancherlei Dunkel und deshalb Meinungsverschiedenheit besteht.

1. *Potamogeton polygonifolius* Pourr. (*oblongus* Viv.). Wie ich in meinem letzten Artikel bereits festgestellt habe, sind die bezüglichlichen Standortsangaben, soweit das diesseitige Bayern in Betracht kommt, teils unhaltbar, teils mindestens zweifelhaft. Dagegen ist es geglückt, in der nächsten Nähe von Schaufling bei Deggendorf zwei oder, wenn man will, drei Standorte des *P. polygonifolius* auszukunden. Den ersten Anlaß hiezu bot ein von mir gesehenes Exemplar aus dem Herbar der Deggendorfer Präparandenschule. Zwar trug es keine Standortsangabe, aber man durfte annehmen, daß es aus dortiger Gegend sei. Herr Seminarlehrer Duschl gab sich viele Mühe, den Standort auszukundschaften, aber lange vergeblich. Da kam, wie so oft, ein günstiger Zufall dazu. Herr Lehrer Richtsfeld in Schaufling erinnerte sich daran, aus dem Mund des verstorbenen Pfarrers Dr. Maier (des bekannten Physikers) gehört zu haben, Professor Wiesbauer habe ihm eine daselbst wachsende Pflanze als beachtenswerte Seltenheit bezeichnet. Ohne den Namen der Pflanze zu kennen, sandte sie Herr Richtsfeld nebst anderen Seltenheiten an Herrn Duschl; Herr Duschl aber vermutete sofort, die langgesuchte Pflanze sei gefunden und sandte mir davon Untersuchungsmaterial nebst genauer Beschreibung der Lokalität. Da ich im vorigen August der Potameen wegen, begleitet von Herrn Prof. Dr. Harz dahier, den bayerischen Wald bereiste, besuchte ich auch den Schauflinger Standort des *P. polygonifolius*. Herr Lehrer Richtsfeld führte uns zunächst an einen sumpfigen Wiesengraben; dieser soll das ehemalige Bett des nahen Gefsnachbachs gewesen sein. Aus diesem Graben hatte Herr Duschl im Juli bereits das nötige Material von fruchten Exemplaren für die Fl. Bav. exs. gesammelt; wir sahen noch eine große Zahl von jungen und alten Pflanzen. Nur einige hundert Meter seitwärts fließt die Gefsnach. In dieser ist die in meinem letzten Bericht schon erwähnte flutende Pflanze ziemlich stark verbreitet. In den vorjährigen trockenen Sommermonaten, als der Wasserstand der Gefsnach ein ganz geringer war, hatte diese Bachpflanze nach Aus-

1) Vgl. „Mitteilungen“ Nr. 19, 20, 21, 27.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [1_1904](#)

Autor(en)/Author(s): Rehm Heinrich Simon Ludwig Friedrich Felix

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Mitteilungen. Sarcosoma globosum \(Schmidel\) Rehm 355-356](#)